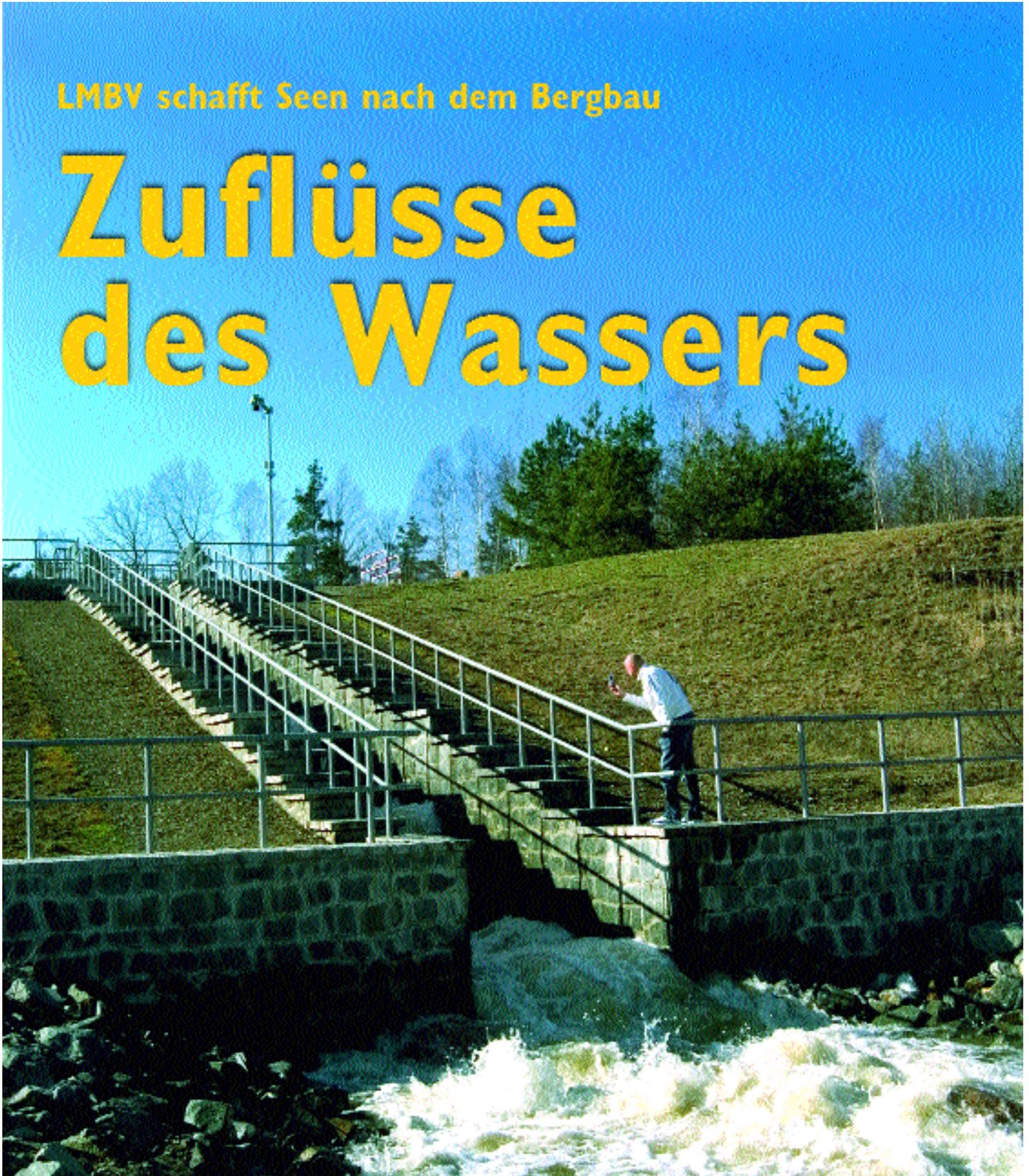


LMBV schafft Seen nach dem Bergbau

Zuflüsse des Wassers



50 Millionen Euro für weitere Sanierung in der Lausitz und in Mitteldeutschland

Jurk unterzeichnet Rahmenvertrag mit LMBV

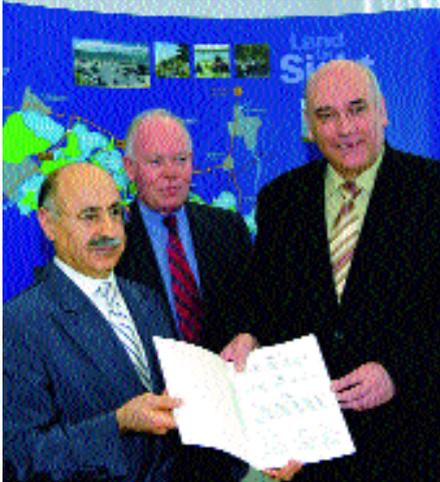


Foto: Radke

Boxberg. Mit 50 Millionen Euro wird der Freistaat Sachsen bis 2007/2008 in den ehemaligen Braunkohlerevieren der Lausitz und im Leipziger Südraum die Bergbaufolgelandschaften noch attraktiver gestalten. Der Rahmenvertrag dazu wurde am 3. März zwischen dem Freistaat Sachsen und der LMBV unterzeichnet.

Projektträger für diese nachnutzungsorientierten Vorhaben – als so genannte Paragrafver-Maßnahmen bekannt – wird in bewährter Weise die LMBV sein. Mit den vom Land zugesagten und nun auch haushaltstechnisch verfügbaren Mitteln können jetzt beispielsweise touristisch nutzbare Verbindungen und Schleusen im Rahmen des Lausitzer Seenlandes oder des Gewässerverbundes im Südraum von Leipzig gebaut werden.

Anteilig können auch neue Infrastrukturen wie Radwege oder Park- und Rastplätze in der Bergbaufolgelandschaft finanziert wer-

den. Die von den Anliegerkommunen mitgetragenen Baumaßnahmen, die über die bergrechtliche Verpflichtung der LMBV hinausgehen, werden vor ihrer Umsetzung von einer Arbeitsgruppe des Freistaates auf Machbarkeit und Plausibilität geprüft.

Seit 1998 wurde auf der Grundlage des Paragrafen vier des Verwaltungsabkommens zur Braunkohlesanierung in Sachsen eine Vielzahl von Projekten von der LMBV realisiert. Dazu gehörten u.a. die Sicherung gefährdeter Altbergbaugebiete durch das Verfüllen von ehemaligen Tiefbauschächten, das Verbessern der Infrastruktur durch Straßenneubau, der Radwegbau einschließlich dem Anlegen von Park- und Rastplätzen sowie das Vorbereiten von Strandbereichen.

Die Braunkohlesanierung in Ostdeutschland ist ein Gemeinschaftswerk des Bundes und der Braunkohleregionen, in das bisher rund 7,5 Milliarden Euro geflossen sind. 

Mit Stolz präsentieren LMBV-Geschäftsführer Dr. Mahmut Kuyumcu und Friedo Ulpts mit Sachsens Wirtschaftsminister Thomas Jurk (v. li.) den unterzeichneten Rahmenvertrag.

Besuch im Revier

Senftenberg. Zu einem Arbeitsbesuch weilte am 23. März Brandenburgs Staatssekretär Dr. Wolfgang Krüger in der LMBV. Gemeinsam mit LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu besuchte er den Sanierungsbereich Brandenburg und informierte sich vor Ort über künftige Schwerpunkte der Sanierung.

EURACOAL informiert

Brüssel. Anlässlich der Mitgliederversammlung des Europäischen Stein- und Braunkohleverbandes EURACOAL im Januar wurden Nigel Yaxley (UK Coal Mining Ltd.) zum neuen Präsidenten und Prof. Dr. Constantinos Kavourdis von der griechischen Public Power Corporation zum neuen Vizepräsidenten gewählt.

Yaxley löst Dr.-Ing. Dietrich Böcker, ehemaliges Vorstandsmitglied der RWE Power AG ab, der den Zusammenschluss der europäischen Kohleindustrie erfolgreich voranbringen konnte.



Maßnahmen des Grundwasserwiederanstieges standen am 2. Februar im Mittelpunkt der ersten Beratung des Regionalen Sanierungsbeirates Westsachsen/Thüringen im Jahr 2005 in Espenhain. 

Foto: Röhser

DEBRIV lädt an die Elbe Wechsel bei der IG BCE

Köln. Wie der Bundesverband Braunkohle (DEBRIV) informiert, findet der Braunkohlentag 2005 am 12. und 13. Mai in Dresden statt. Die entsprechenden Einladungen und das Informationsmaterial werden dem Teilnehmerkreis in Kürze zugesandt.

Magdeburg. Der Beirat der IG BCE hat am 7. März Edeltraud Glänzer und Wilfried Woller neu in den geschäftsführenden Hauptvorstand gewählt. Sie treten an die Stelle von Veronika Keller-Lauscher und Fritz Kollorz, die zum 31. März ausschieden.

 <p>Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens</p> <p>Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV: Jürgen Wingefeld Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor</p>	<p>Die LMBV im Internet: www.lmbv.de</p> <p>Anschrift der Chefredaktion: LMBVkonkret, Unternehmenskommunikation, Franz-Mehring-Straße 01968 Senftenberg, OT Brieske</p> <p>Chefredakteurin und verantwortlich für die Bereiche Brandenburg und Ostsachsen: Heidrun Skorna (HS) Telefon: (035 73) 84-14159 Fax: (035 73) 84-14639</p>	<p>E-Mail: konkret@lmbv.de</p> <p>Redakteur für die Bereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhser (RR) Telefon: (034 33) 21-3588 Fax: (034 33) 21-3505 E-Mail: r.roehser@lmbv.de</p> <p>Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke, Telefon: (030) 24 51-30 44 Layout und Satz: Redaktion Druck: DruckStudio Pudenz,</p>	<p>Verwaltungsring 2, Espenhain</p> <p>LMBVkonkret erscheint sechs Mal im Jahr.</p> <p>Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 18. März 2005</p> <p>für die nächste Ausgabe: 13. Mai 2005</p> <p>Die Ausgabe 3/2005 erscheint am 20. Juni 2005</p> <p>Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren</p>	<p>und nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.</p> <p>Titelbild: Schneeschmelze und Regen erlaubten in den vergangenen Wochen ein züliges Fluten. Auch der Neuwieser See füllt sich rasant mit Wasser aus der Schwarzen Elster. Foto: Radke</p>
--	---	---	--	---

Während einer Befahrung des Aufsichtsrates informieren sich dessen Vorsitzender Dr. Heinrich Bonnenberg und Dr. Matthias Schürgers bei Klaus Zschiedrich, Leiter des Ingenieurbereiches Sanierung der LMBV (von links), am Barbara-Kanal zur wasserwirtschaftlichen Situation im Lausitzer Seenland.



Photo: RABITE

Dem Wasser nach der Kohle ein Stück näher

Die zurzeit wichtigste Aufgabe der LMBV ist – wie im Verwaltungsabkommen von Bund und Braunkohleländern beschrieben – das Wiederherstellen des Wasserhaushaltes in den Bergbauregionen der Lausitz und Mitteldeutschlands. Erster Erfolg: Das Grundwasser stieg mit fortschreitender Sanierung auf mehr als 40 Prozent; die Bergbaufolgeseen sind zu reichlich 50 Prozent gefüllt.

Diese Ergebnisse bauen auf Vorarbeiten der vergangenen 15 Jahre auf. Neuartige Verfahren zur Prognose, zum Modellieren und zum Verbessern der Wasserbeschaffenheit wurden erforscht. Zahlreiche hydrogeologische Berechnungen zum Grundwasseranstieg waren Basis für mehr als 100 limnologische Gutachten. Diese ermöglichen eine Prognose der Wasserbeschaffenheit in den Bergbaufolgeseen unter den jeweiligen

LMBV-Fachtagung zu Flutungskonzept und Gewässergüte Hand in Hand an einem Strang

130 Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik diskutierten Ende Januar über Möglichkeiten zum Verbessern der Flutung und der Wasserqualität in den Bergbaufolgeseen. In dieser nunmehr dritten Fachtagung wurden die nach den Beratungen von 2001 und 2003 präzisierten Flutungs- und Konditionierungskonzepte der LMBV vorgestellt.

Diese, so LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu, sollen den Ministerien und Fachbehörden, den Anreinern und Sanierungsfirmen Basis für ihre Planungen sein.

Mit der fortschreitenden Flutung hat sich das

Grundwasserdefizit in der Lausitz von einst sieben auf reichlich drei Milliarden Kubikmeter reduziert, bilanzierte Klaus Zschiedrich, Leiter des Ingenieurbereiches Sanierung der LMBV. Wichtig für die Nachnutzung der Gewässer ist die wasserwirtschaftliche Nachsorge, die den Zeitraum bis 2030 umfasst. Mit der Projektplanung dazu hat der Steuerungs- und Budgetausschuss (StuBA) die LMBV beauftragt. Dabei geht es um das Unterhalten von Ufern und Böschungen, das Warten und Instandhalten der wasserwirtschaftlichen Anlagen, um die Stabilisierung der Gewässergüte sowie das Monitoring von Wasserständen und -beschaffenheiten.

Sowohl beim Herstellen der Seen als auch bei der Nachsorge nutzt die LMBV die Ergebnisse der seit 1995 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungs- und Entwicklungsthemen. Da-

mit wird der Stand von Wissenschaft und Forschung in allgemein anerkannte Regeln der Technik überführt. Die LMBV verspricht sich davon genehmigungsfähige, nachhaltig wirkende, sicherheitsfördernde und kostengünstige Technologien für die Sanierung.

Gegenwärtig überführt das Unternehmen gemeinsam mit seinen Partnern einige dieser

Jeder Tropfen, der ungenutzt an unseren Anlagen vorbeifließt, ist für immer für die Region verloren.

„Wasserpapst“ Dr. Gert Gockel
ehemaliger Leiter Geotechnik der LMBV

Forschungsergebnisse nach Prüfung in die Praxis. Davon werden jetzt vier Erfolg versprechende Konzepte in Pilotvorhaben umgesetzt, die konkret auf den zwei folgenden Seiten in Auszügen vorstellt.

Der wissenschaftlich-technische Beirat Wasserwirtschaftliche Maßnahmen vereint seit 2004 externen Sachverständigen aus Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen unter Einbeziehung der StuBA-Geschäftsstelle und der LMBV. Dieser prüft und bewertet entsprechende Vorhaben und gibt der LMBV Empfehlungen zum Umsetzen neuer Technologien und Verfahren zur Behandlung der Bergbaufolgengewässer.

Fazit: Die Bergbausanierung erfolgt zeitgerecht. Wasserrechtliche Genehmigungsverfahren schaffen Rechtssicherheit. In die Praxis umgesetzte Forschungsergebnisse ermöglichen eine nachhaltig bessere Wasserqualität. Der Nachsorge-Aufwand ist Teil der seekonkreten LMBV-Projektplanung.

Die komplexen Prozesse zum Sanieren des Wasserhaushalts sind auch künftig nur gemeinsam mit allen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu steuern. 



von Dr. Friedrich-Carl Benthau, Leiter Geotechnik der LMBV

Randbedingungen. Auf der Grundlage der aktualisierten Sanierungskonzepte ist die Kombination von Flutung und Gewässerbehandlung vorgesehen. Diese bilden wiederum die Basis für eine belastbare Projektplanung unter den gegenwärtigen Bedingungen.

Das länderübergreifende Bewirtschaften der Flussgebiete Spree und Schwarze Elster durch die Flutungszentrale Lausitz hat zusätzliche Wassermengen zum Fluten erschlossen. Damit sind wir hier den Zielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie schon ein Stück näher. In Mitteldeutschland ermöglichte der Wasservertrag mit der MIBRAG bisher das kontinuierliche Fluten der Bergbaufolgeseen im Südraum Leipzigs mit mehr als 40 Millionen Kubikmetern je Jahr.

Für noch zehn Einlaufbauwerke sind Genehmigungen einzuholen, um die Seen in den regionalen Wasserhaushalt einzubinden. Zu optimieren ist das Monitoring zum Nachweis des Sanierungserfolges. In weiteren Pilot- und Demovorhaben sind Erfolg versprechende Verfahren der Wasserbehandlung weiterzuentwickeln. So nähern wir uns dem Ziel eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes in der vom Bergbau geprägten Landschaft hin zu lebenswerten ökologischen Lebensräumen.



Fotos: Radtke - 2, etu AG, Skorna

Potenziale für aktuelle Herausforderungen nutzen/ Chancenreiche Vorhaben werden nun im Praxistest erprobt

Qualität des Wassers in neuen Seen auf Dauer verbessern

Aus zahlreichen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Vorhaben zum Verbessern der Gewässergüte in den Bergbaufolgeseen sind einige Verfahrenskonzepte entwickelt und zum Teil im Labor getestet worden, die zuversichtlich stimmen. Diese gilt es nun unter realen Bedingungen vor Ort zu prüfen, um deren Effizienz, Nachhaltigkeit der Wirkung, Wirtschaftlichkeit und Genehmigungsfähigkeit ermitteln zu können.

Der die LMBV und den StuBA beim Bewerten der vielen Projektvorschläge unterstützende wissenschaftlich-technische Beirat, ein Gremium anerkannter Fachleute auf dem Gebiet der sauren Gewässer, hat inzwischen einige Vorschläge als Erfolg versprechend anerkannt. Diese setzt die LMBV nun mit Hilfe ihrer Partner aus Wissenschaft und Technik um.

Eines dieser chancenreichen Vorhaben ist die gezielte Behandlung des dem Tagebausee zuströmenden Kippengrundwassers mit einer reaktiven Wand am Skadodamm nahe Lieske. Mittels angepasster Rütteldruckverdichtung werden Neutralisationsmittel in den Kippenkörper eingebracht. Die in den nächsten zwei Jahren zu ermittelnde Veränderung der Wasserqualität vor und hinter der Wand sowie Erfahrungen zur Einbringtechnik und zur langfristigen Wirkung sollen wertvolle Hinweise zur wirtschaftlichen Wasserbehandlung geben.

Ein weiteres Testprojekt läuft im Koschener See. Hier sind in den 80-er Jahren kalkhaltige Sedimente abgelagert worden. Dieser nicht vollständig umgesetzte Kalk ist im Zuge der jetzt notwendigen Ufergestaltung vom Seeboden aufgenommen und zu einer Suspension mit nur geringem Feststoffgehalt aufbereitet

worden. Über ein schwimmendes Rohrsystem wurde die Suspension großflächig über dem See verregnet. Die Windwellen der Herbststürme haben zu einer feinen Verteilung geführt. Ein ausgeklügeltes Monitoring soll nun nachweisen, inwieweit sich theoretisch errechnete Verbesserungen tatsächlich im See einstellen.

Am künftigen Wasserspeicher Lohsa sind noch Massenumlagerungen zur Ufergestaltung notwendig, die nun gleichzeitig kostengünstig zum Verbessern der Wasserbeschaffenheit genutzt werden sollen. Dazu wird ausgewählten Uferbereichen Kalk zugesetzt. So soll der Zustrom sauren Wassers zum See reduziert und eine Zone geschaffen werden, in der chemische Prozesse den Metallionen-Gehalt des Seewassers verringern. Auch an diesem wichtigen Speicher geht es darum, den pH-Wert des sauren Wassers nachhaltig zu erhöhen.

Der Bockwitzer See nahe Borna hat eine Wasserqualität erreicht, die Leben bewirken könnte. Eine Initialbehandlung soll nun die nötige Voraussetzung für eine natürliche Weiterentwicklung schaffen. Mit sehr einfachen technischen Verfahren wurde hier, inmitten eines Naturschutzgebietes, Soda in den See eingeblasen. Nach den erwarteten chemischen Reaktionen sollen ein aufwändiges Monitoring und intensive wissenschaftliche Begleitung die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme ermitteln.

Auf der Fachberatung im Januar sind zahlreiche neue Ideen präsentiert worden. Einige können nach intensiver Bearbeitung der Anbieter zu Konzepten reifen. Auf die anspruchsvollen Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit geprüft, werden so ausgewählte Verfahren weiter helfen, die Qualität der Bergbauseen auf Dauer zu verbessern. 

Mit geballter Kraft schießt Elsterwasser in den als Neuwieser See bekannten Alttagbau Bluno, der seit dem 22. März 2002 geflutet wird. Inzwischen ist er zu rund 40 Prozent gefüllt.



Leserbrief

Saures Restseewasser ist nicht ohne Leben

Die öffentliche Diskussion über die Entwicklung der Bergbaufolgeseen verfolgt die AG Umwelt der Lokalen Agenda 21 Lauchhammer e. V. mit besonderem Interesse. Deren Leiter Werner Blaschke schreibt ankonkret: In der lokalen Presse erscheinen immer wieder Artikel über Versuche, den pH-Wert in den sauren Restseen der Bergbaufolgelandschaft zu erhöhen. Dabei werden diese Gewässer immer als tote Seen ohne ausreichenden Lebensraum für Tiere und Pflanzen beschrieben.

Das Gegenteil wird im Forschungsprojekt „Leitbilder für naturnahe Bereiche in der Bergbaufolgelandschaft“ bewiesen, das die BTU Cottbus vor einigen Jahren im Auftrag der LMBV bearbeitet hat. Danach sind sogar die Restseen mit einem pH-Wert unter drei von Tieren und Pflanzen besiedelt, die als Spezies an dieses saure Medium angepasst sind. So wurde eine Nahrungskette von Einzellern bis zur Schellente nachgewiesen, die wir ganzjährig auf unseren Tagebaugewässern antreffen. Bei den Pflanzen ist die Knollenbinse seit Jahrzehnten als Leitart für die Niederlausitzer Bergbauseen bekannt. Charakteristisch für extreme Standorte sind geringe Arten-, aber hohe Individuenzahlen. In den Restseen fehlen Arten wie Fische, Lurche, Libellen und Krebstiere, die für ihren Körperaufbau Kalk brauchen. Als Forschungsprojekt für kommende Generationen sollte ein nicht an die Vorflut angeschlossener See der Natur überlassen werden.



Diskussionsstoff bot den Profis das im Foyer der Lausitzhalle Hoyerswerda präsentierte Flutungsmodell der LMBV (links).

Von September bis Dezember sprühte eine Beregnungsanlage Kalkwasser auf den Koschener See. Bis zum Sommer wird nun die Nachhaltigkeit des Verfahrens getestet.



Zum Stand der Flutung der Lausitzer Bergbaufolgeseen

Sorgsam mit Wasser haushalten

In der trockenen Lausitz steht dem Bedarf an Flutungswasser nur ein geringes Wasserdargebot gegenüber. Während z. B. durch den Rhein etwa 2700 Kubikmeter Wasser pro Sekunde fließen, sind es in der Lausitzer Neiße rund 17, in der Spree 13 und in der Schwarzen Elster nur zwei Kubikmeter. Die Wasserentnahme erfolgt durch die Flutungszentrale Lausitz der LMBV nach behördlich vorgegebenen Grundsätzen.

Eine Möglichkeit zum Erschließen zusätzlicher Wassermengen bietet das neue Programmsystem GRMSTEU, das im Oktober vorigen Jahres in Betrieb ging. Durch ein Reduzieren des Mindestabflusses am Pegel Spreewitz

von acht auf vier Kubikmeter pro Sekunde zum Beispiel steht nun für das Spreegebiet etwa 20 Prozent mehr Flutungswasser zur Verfügung.

Insgesamt 970 Millionen Kubikmeter Wasser wurden bis Dezember 2004 in die entstehenden Lausitzer Bergbaufolgeseen eingeleitet. Das entspricht einem Füllstand von durchschnittlich 42 Prozent. Gegenwärtig verfügt die LMBV in der Lausitz über Kapazitäten zur Wasserentnahme von rund 80 Prozent des avisierten Endausbaus. Mit diesen Anlagen leistet das Unternehmen durch das Abschöpfen von Hochwasserwellen für die Flutung schon jetzt einen bedeutenden Beitrag zum Hochwasserschutz.

Behörden ermöglichen bei Bedarf vorzeitige Genehmigungen

Gemeinsam für schnelles Fluten

Allein für die Lausitz sind 22 wasserrechtliche Genehmigungs- und Planfeststellungsverfahren in enger Kooperation mit den zuständigen Fachbehörden, den Kommunen und den Trägern öffentlicher Belange zu führen.

Eine der umfangreichsten der vier inzwischen vorliegenden Genehmigungen (konkret berichtete) betrifft den Berzdorfer See. Durch die Wasserentnahme aus der deutsch-polnischen Lausitzer Neiße werden die Interessen beider Länder berührt. So mussten den Forderungen der Grenzgewässerkommission entsprechend eine Wasser- und Stoffmengenbilanz als Grundlage zum Festlegen eines Mindestabflusses erstellt und ein grenzüberschrei-

tendes Monitoring zum Dokumentieren der Verhältnisse vor, während und nach der Wasserentnahme installiert werden. Dieses bildet die Basis für den notwendigen Nachweis der Umweltverträglichkeit und bietet Schutz vor möglichen Ansprüchen Dritter.

Aus der Erfahrung nach acht Jahren wasserrechtlicher Planfeststellungsverfahren dankte Gerd Richter, Leiter Verfahrensmanagement der LMBV, den Mitarbeitern der Behörden für die kontinuierliche Zusammenarbeit. So konnte im Bedarfsfall mit vorzeitigen Genehmigungen nach Paragraph 9a des Wasserhaushaltsgesetzes die notwendige Rechtssicherheit für das Unternehmen hergestellt werden.



Stauwart Wolfgang Murrer überwacht die Probeflutung des Bersteinsees bei Burghammer.

Regionales Know-how hilft

Dr. Lutz Modes, Vorsitzender des Verbandes der Sanierungsgesellschaften und Geschäftsführer der BUL Sachsen, informierte über das Lausitzer Netzwerk „Bergbau, Sanierung und Revitalisierung von Industrielandschaften“ (BSR) e. V., in dessen Vorstand er tätig ist.

Die Geburtsstunde des aus Lausitzer Sanierungsgesellschaften, Ingenieurdienstleistern und wissenschaftlichen Einrichtungen gebildeten Netzwerkes schlug Ende 2001 mit dem Ziel, gemeinsam innovative Lösungen besonders für die regionalen Seenlandschaften zu erforschen. Die Zusammenarbeit beinhaltet die Themen saures Wasser, Bodenverbesserung und Spezialtiefbau. Im Ergebnis von Studien aus dem Jahr 2003 konzentriert sich BSR nunmehr auf die Seewassersanierung im Lausitzer Seenland.

Rekultivierung der anhaltinischen Braunkohlelandschaften auch in Zukunft gesichert

43 Millionen Euro für weitere Sanierung

Magdeburg. Die Arbeiten zur Sanierung der ehemaligen Braunkohletagebaue in Sachsen-Anhalt gehen auch in diesem Jahr planmäßig weiter. Dazu wurden am 9. Februar der LMBV die entsprechenden Fördermittelbescheide für 2005 über rund 43 Millionen Euro überreicht. Die finanziellen Mittel setzen sich zum Großteil aus Bundes- und Landesanteilen zusammen.

„Die Sanierung der vom Braunkohlebergbau geschundenen Landschaft kann damit ohne Verzögerung weitergehen“, betonte Wirtschaftsminister Dr. Horst Rehberger bei der Übergabe der Bescheide. Mit den Geldern können jetzt Großprojekte wie Geiselatal, Wulfersdorf, Nachterstedt, Goitzsche, Mücheln, Amsdorf und Gröbern fortgesetzt und die Arbeiten im Zusammenhang mit dem Wiederanstieg des Grundwassers weitergeführt werden. „Die entscheidenden Aufgaben der Braunkohlesanierung nähern sich dem Ende. Bei allen ehemaligen Tagebau-

restlöchern wurde mit der Flutung begonnen oder sie ist teilweise schon abgeschlossen“, so der Minister.

Aus den etwa 14 500 Hektar des stillgelegten Braunkohlenbergbaus werden rund 6500 Hektar Wasserfläche entstehen. Von den umgebenen Flächen werden mehr als die Hälfte für Landwirtschaft, Forst sowie Erholung umgestaltet und ehemalige Industriestandorte mit einer Fläche von etwa 400 Hektar für eine Gewerbenutzung hergerichtet. Im Land sind bisher Sanierungsleistungen von 1,4 Milliarden Euro erbracht worden. Die Arbeiten sind zu 87



Wirtschaftsminister Dr. Horst Rehberger (rechts) überreicht LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu die Fördermittelbescheide.

Prozent abgeschlossen und im Vergleich mit den anderen ostdeutschen Bundesländern am weitesten vorangekommen.



Sogar eine alte Lore legten Mitarbeiter der Firma Galabau aus Theißen frei, die danach sektionsweise zerschnitten wurde.

LMBV beendet Sanierung im Restloch Staschwitz Auch dem Unrat adé gesagt

Staschwitz. Das Tagebaurestloch entstand aus der ehemaligen Westausfahrt des Tagebaues Phönix-Nord. Mit dem Anlegen des Kippensystems an die westliche Markscheide wurde die Ausfahrt teilweise geschlossen und füllte sich mit Grundwasser. Deshalb beinhaltete die Sanierung das Ableiten des Wassers in die Rietzschke, die Schwennige sowie letztendlich in die

Weißer Elster. Um einen natürlichen Wasserablauf zu gewährleisten, war es notwendig, das Wasser auf auf +163,5 Meter NN ansteigen zu lassen. Im Wasser- und Böschungsbereich mussten zahlreiche Hindernisse beseitigt werden. Das betraf abgestorbenen Baumbewuchs, ausgediente Rohrleitungen sowie diversen Schrott bis hin zu einer alten Abraumlöre, die im Schlack versunken war.

Den Sanierungsauftrag, gestützt auf Berechnungen zur Böschungsstabilität durch das Fachcenter Bodenmechanik Espenhain, realisierte die Firma Galabau innerhalb von sechs Monaten zum Jahresende 2004. RR

Goitzsche im Internet

Bitterfeld. Die Sanierungsarbeiten im Auftrag der LMBV sind im ehemaligen Tagebau Goitzsche im wesentlichen abgeschlossen. Entstanden ist hier eine 25 Quadratkilometer große Seenlandschaft, die durch Flutung entstand. Bereits im vergangenen Jahr fanden hier zahlreiche, gut besuchte Events statt.

Was in den kommenden Monaten an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen sowie an weiteren Freizeitangeboten zu erwarten ist, können Interessenten jetzt über die Internetadresse des Kommunalen Zweckverbandes „Bergbaufolgelandschaft Goitzsche“ erfahren: www.agora-Goitzsche.de.

Verkauft hat die LMBV im Dezember 2004 den 740 Hektar großen Gremminer See an die Blauwald GmbH & Co KG. Gemeinsam mit der Stadt Gräfenhainichen beabsichtigt der neue Eigentümer, eine Betreibergesellschaft zur Entwicklung des Areals zu gründen.



Umfangreiche Rückbauarbeiten im Briesker Revier

Alte Brücken verschwinden nun

Brieske. Im Sanierungsbereich Meuro-Süd, westlich vom Bahnhof des Senftenberger Ortsteils gelegen, weichen zurzeit im Rahmen der Altlastensanierung zwei nicht mehr benötigte Brücken. In der Zeit des aktiven Bergbaus im Revier dienten sie der Unterführung der Werkbahngleise unter den Bahnstrecken Großhain-Cottbus und Brieske-Peickwitz sowie zweier jeweils außen liegender Anschlussgleise der LMBV.

Seit dem 1. Februar bereiten Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Jaeger Umwelttechnik und Jaeger Spezial- und Tiefbau GmbH aus Bernburg gemeinsam mit fünf geförderten Helfern die umfangreichen Arbeiten vor.

Schon vor zwei Jahren hatten die umfassenden Abstimmungen der LMBV mit der Bahn AG begonnen. Immerhin mussten sämtliche Fahrpläne auf die notwendigen Gleissperrungen ausgerichtet werden. Während der Arbeiten überwacht eine von der Deutschen Bahn AG beauftragte Sicherheitsfirma alles, was hier passiert.

Nach dem Herrichten der Baufelder – so mussten auch Bäume und Sträucher weichen – werden im Mai die so genannte Hustebrücke und die Lagerplatzbrücke zurückgebaut. Ihr Abriss erfolgt in zwei Etappen, damit immer eins der beiden Bahngleise so lange wie möglich genutzt werden kann. Zu Pfingsten allerdings, so sieht es der straff organisierte

Plan vor, müssen hier sämtliche Strecken gesperrt werden. Dann nämlich sind die Arbeiten zum Gleisaufbau im Bereich der Kipentiefelage Marga so weit fortgeschritten, dass die Züge aus Senftenberg in Richtung Ruhland vorübergehend den Umweg über Hohenbocka nehmen müssen.

Inhalt der Arbeiten sind der Rückbau der Stahlkonstruktionen und der Teilabbruch der tragenden Betonstützen. Zum Verfüllen der Unterführungen wurden bereits rund 35000 Kubikmeter Bodenmassen antransportiert und eingebaut. Die aufzubringenden Erdmassen müssen vor dem Gleisaufbau entsprechend verdichtet werden. Parallel zum Rückbau der Gleisanlagen werden die Ober- und deren Speiseleitungen in verschiedenen Bauebenen der dann neuen Gleislage angepasst.

Mit dem Brückentrückbau bis Ende Juni ist auch die Basis zum Entflechten der alten Briesker Bergbaugleise gegeben. *HS*



Rütteldruck- und Fallgewichtsverdichtung (rechts) laufen seit dem 23. März parallel.

Rüttler und Fallgewichte sichern neuen Natursee

Lauchhammer-Nord. Mit dem aufgehenden Grundwasser nach dem Bergbau wäre die öffentliche Sicherheit auch am Restloch 104 gefährdet. Deshalb laufen hier seit dem 1. Mai vorigen Jahres Verdichtungsarbeiten.

Unter Regie der BUL Sachsen begannen 34 geförderte Helfer mit mobiler Erdbau-technik Massen zu bewegen, denn zunächst waren die Fahrtrassen für die beiden Rüttler vorzubereiten. Inzwischen rüttelt nur noch ein Gerät und die ergänzende Verdichtung mittels Fallgewicht hat begonnen.

Bis Ende Juli soll das Leistungsspektrum abgearbeitet sein. Dann sind insgesamt mehr als fünf Millionen Kubikmeter Erdmassen bewegt worden. Jeweils rund drei Millionen Kubikmeter rutschungsgefährdeten Erdreichs wurden mittels Rütteldruck- und Fallgewichtsverdichtung gesichert.

Das Restloch 104 wird ein in die Vorflut eingebundener See mit einer naturnahen Gestaltung der Uferbereiche durch gewässertypische Bäume und Sträucher. *HS*



Foto: Martin LMBV, Rüdike

Schwere Technik im Einsatz: Etappenweise werden die Brückensegmente abgehoben.

Letzte Sprengung eines LMBV-Giganten Absetzer 1600 ist Schrott

Klettwitz. Im Sanierungstagebau werden die letzten nicht mehr benötigten Großgeräte der LMBV verschrottet. Das betrifft neben dem Eimerkettenbagger ERs 710-350 auch den Absetzer As 1600-1061. Mit dessen Teilsprengung am 25. Februar wurden sowohl der Ausleger als auch der Kran sauberlich vom Rumpf des Riesen abgetrennt.

Der 1964 von der Firma Förderanlagen und Kranbau Köthen gebaute 35 Meter hohe Absetzer mit einer Dienstmasse von 1131 Tonnen war im Abraumzugbetrieb der ehemaligen Tagebaue Klettwitz und Klettwitz-Nord eingesetzt. Bis August vorigen Jahres hatte er den Klettwitzer Nordrandschlauch im Bereich Poley geschlossen. 



Der 70 Meter lange Ausleger nebst Kran löst sich vom Absetzer.

LMBV lässt ausgediente Bauwerke aus Zeiten des aktiven Bergbaus zurückbauen

Werkbahnbrücken müssen weichen

Espenhain. Im Jahr 2005 wird sich das Landschafts- und Straßenbild im Südraum Leipzigs wesentlich verändern. Die LMBV lässt hier bis Jahresende sechs Werkbahnbrücken – nicht mehr benötigte Relikte der Bergbaugeschichte – entfernen. Die vorbereitenden Arbeiten liefen bereits im Januar und Februar in vollem Gange, da laut Baumschutzordnung für das Roden von Bäumen und Sträuchern der 28. Februar als Termin präzisiert war. Im Zuge des Rückbaus sind Erdarbeiten zur Profilierung der angrenzenden Flächen eingeordnet.

Allein am Brückenbauwerk an der Bundesstraße 95 müssen insgesamt etwa 8000 Kubikmeter Erde abgetragen werden. Auf dem freiliegenden Terrain lässt die LMBV auf einer 300 Quadratmeter großen Fläche Kulturboden auftragen und Gehölze anpflanzen.

Ähnlich wie hier sind die Arbeiten an den weiteren Bahnbrücken eingeordnet. Wenn der Abriss ansteht, wird es zu Verkehrseinschränkungen kommen, zur Freude der Kraftfahrer aber keine Vollsperrungen geben. RR



Massenauflauf an der Brücke über die B 95 zwischen Espenhain und Rötha. Im Mai 1988 wurde hier das 75. Jubiläum der Kohlebahnverbindung Böhlen-Espenhain gefeiert.



Foto: Fischer, Wagner-2

Ehemalige Großzössener Werkbahnbrücke Pommern Brücke in der Nähe von Espenhain



Foto: Föhner

Am Haubitzer See ist Ostböschung sicher gestaltet

Touristische Nutzung in Sichtweite

Witznitz. Der Haubitzer See ist eines von drei Restlöchern des ehemaligen Tagebaus Witznitz, der 1993 stillgelegt wurde. Danach begann die Sanierung mit der Aufgabenstellung, das Restloch standsicher zu gestalten und die Flutung einzuleiten.

Ziel ist es, den Endwasserstand im Gewässerverbund der künftigen Seen Hain, Haubitz und Kahnsdorf bis Ende des Jahres 2006 zu erreichen. Darauf waren auch die Sanierungsarbeiten im Jahr 2004 ausgerichtet. Um die Böschungen dauerhaft gegen

Erosion zu schützen, ist auf der Ostböschung ein Oberflächenentwässerungssystem geschaffen worden. Gleichzeitig erfolgte die Stabilisierung der Wasserwechselzone mittels Gabionen und Wasserbausteinen.

Diese und weitere Arbeiten zum Sichern der Böschungen führte die Firma Meister im Auftrag der LMBV aus. Damit wurden wichtige Voraussetzungen geschaffen, um den künftigen See im Rahmen des Gesamtkomplexes für die touristische Erschließung des Südraumes Leipzig zu nutzen. RR

Platz für Neues schaffen

Espenhain. Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft MBS und VBU (Bild oben) führen zur Zeit im Kraftwerk II die Unterfluentrümmernung durch. Bis Ende 2005 schaffen sie somit Voraussetzungen für die weitere Erschließung des Industrie- und Gewerbeparkes.

Deutzen. Mitte dieses Jahres sollen auf dem ehemaligen Gelände der Schwelerei, die bis 1973 in Betrieb war, die Bodensanierungsarbeiten beginnen. Die dazu erforderlichen Ausschreibungsunterlagen werden gegenwärtig durch die LMBV-Planer erarbeitet.

Der neue Ableiter soll in Zukunft die anfallenden Oberflächenwasser gezielt erfassen und ableiten.



Foto: Kokot



Foto und Grafik: LMBV

Wenn der Wasserstrom von West nach Nordost dreht, verhindert eine Abstromsicherung das Verbreiten der Schadstoffe in die Vorflut.

Die mit 36000 Kubikmetern belasteten Bodens verfüllten Teerabsturzbecken erhielten eine neuartige Oberflächenabdichtung.

Boden- und Grundwassersanierung in Schwarze Pumpe

Untergrund-Arbeit für die Enkel

Schwarze Pumpe. Der Traditionsstandort der Kohleveredlung hat sein Gesicht verändert. Alte Kraftwerke wichen einem modernen Industriepark mit der nagelneuen Papierfabrik. Was hier aber unter der Erdoberfläche passiert, darüber informierten LMBV und Gutachter Dr. Hans-Dieter Beerbalk am 10. März in Hoyerswerda.

Seit 1996, so LMBV-Bereichsleiter Michael Illing, flossen fast 30 Millionen Euro in die Sanierung des Terrains. Bis 2026 sollen es insgesamt rund 96 Millionen Euro sein.

Seit Jahresbeginn ergänzen neue Technologien das bisherige Heben und Reinigen des Wassers über Haltungsbrunnen. Die intensive Boden- und Grundwasserbelastung erfordert zügiges Handeln, denn mit fortschreitender Flutung wird sich die Richtung des unterirdischen Wasserflusses ändern. „Wenn wir nicht umfassender eingreifen, fließen die Schadstoffe in die Spree. Hier reicht die Selbstreinigungskraft der Natur nicht“, er-

klärt Altlasten-Entorgungsspezialist Beerbalk. Nach der „Blitz-Theorie“, so seine Analyse, haben sich Phenole, Benzole, Schwefel- und Ammonium-Verbindungen wie ein Blitz in den Boden gesenkt und verzweigt.

Die Grafik zeigt die Verteilung der Schadstoffe. Die höchste Konzentration im Quellbereich, der ehemaligen Entphenolung, wird über fünf Sanierungsmodule reduziert. Diesen langwierigen Prozess sollen verschiedene Schadstoffwäschen verkürzen. Tests dazu laufen bzw. werden vorbereitet. Geprüft wird in diesem Jahr auch das Reinigen mittels in-situ-Oxidation im Nordosten, um auf die Wasserfluss-Änderung vorbereitet zu sein.

Schadstoff fressende Mikroben kommen in der MNA-Methode zum Einsatz; beim MPPE-Verfahren filtert eine Art Schwamm die Schadstoffe aus dem Wasser. Tests zu verschiedenen Bodenwäsche-Verfahren stehen bevor – alles mit dem Ziel, die Mittel effektiv zu nutzen und Schäden auszuschließen. HS

Der Bau des Weißwasserüberleiters geht zügig voran. Baustelleneröffnung für das Errichten eines Übergabebeckens in die Vorflut des Weißen Schöps und des Verteilerwehres Neuhammer im Bereich der Ortslage Riettschen war am 1. März. Bis Ende Juni will die von der LMBV beauftragte Firma Tiefbau Otto aus Nieder-Seifersdorf die Arbeiten beenden haben, damit planmäßig im Juli der Probetrieb starten kann.

Seit zehn Jahren besteht der Planungsverband Berzdorfer See. Verbandsvorsitzender und Oberbürgermeister von Görlitz Prof. Rolf Karbaum würdigte die engagierte Arbeit aller Partner für den strukturellen Rahmenplan auf dem Weg zum Tourismusgebiet. Das bekräftigte auch Jürgen Nagel, Leiter Unternehmerkontrolle des LMBV-Sanierungsbereiches, in den Grußworten des Unternehmens.

Auf den Lausitzer Gewerbemessen vom 18. bis 20. März in Kamenz und vom 8. bis 10. April in Hoyerswerda präsentierte die LMBV auch in diesem Jahr Ergebnisse und weitere Vorhaben zum Fluten des Seenlandes.

Einlaufbauwerk fertig/Probetrieb läuft

Der Bernsteinsee füllt sich

Burghammer. Die Zulaufanlage für den Bergbausee am Rande des Ortes, errichtet von der Firma Bau Com Bautzen, steht seit Dezember vorigen Jahres. Gemeinsam mit dem Ingenieurbüro Majer & Bendzko Berlin erarbeitete die LMBV alle notwendigen Unterlagen zum Beantragen des Probetriebes, der nach Genehmigung des Regierungspräsidiums Dresden am 22. Februar begann.

Von diesem Tag an flossen wegen des reichlichen Wasserangebotes mehr als 900000 Kubikmeter Wasser aus der Kleinen Spree in das zukünftige Speicherbecken Burghammer. Damit stieg der Pegel um mehr als 50 Zentimeter, der Wasserspiegel auf inzwischen mehr als 106 Meter NN. Das inzwischen auch als Bernsteinsee bekannte Gewässer soll seinen Endwasserstand 2006 erreichen.



Foto: Neumann

Bringt Wasser ins künftige Speicherbecken: die Einlaufkaskade

Start frei für Kampf um beste Ergebnisse

Sondershausen. Am 16. März erfolgte an die einzelnen Bergwerksvertreter der Gesellschaft zur Verwahrung und Verwertung von stillgelegten Bergwerksbetrieben (GVV), einer Tochtergesellschaft der LMBV, die Übergabe von Wettbewerbsunterlagen für den Sicherheitswettbewerb.

Bei dem am 1. April beginnenden Leistungsvergleich der Bergbau-Berufsgenossenschaft (BBG) Gera nehmen insgesamt 235 Mitarbeiter teil. Nach Erläuterung der Konzeption durch den Leiter der BBG, Dr. Frank Lehmann, erklärte GVV-Geschäftsführer Hans-Joachim Hartwig, wohin der Weg der vorbeugenden Unfallverhütung führen soll. Durch Stärken des Sicherheitsbewusstseins und Verbessern der Sicherheitsmotivation will man wieder an die Erfolge des Jahres 2003 anknüpfen. Damals lag die Unfallquote bei Null Prozent, im Gegensatz 2004 bei 7,6 Prozent.

„Da kommt ein solcher Wettbewerb gerade richtig“, erklärte Jürgen Große, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der GVV. Er schätzte im Weiteren die Sicherheitsarbeit im Unternehmen ein. Seit der Gründung der GVV

Dr. Frank Lehmann, Leiter der BBG Gera, erläutert die Kriterien des von April bis Oktober laufenden Sicherheitswettbewerbes.



Foto: Richter

1993 wird nach einem Sicherheitsprogramm gearbeitet. Dabei hatte die Unfallverhütung immer zentrale Bedeutung. Nach dem Grundsatz „Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel“, stand und steht der Arbeits- und Gesundheitsschutz auf der Tagesordnung bei Beratungen der Interessenvertretungen, wie beispielsweise den bisherigen Arbeitnehmerforen der LMBV und der GVV. Gleichfalls bei Tagungen der

Geschäftsführung und des Aufsichtsrates stehen Fragen der Sicherheit mit an Erster Stelle.

Nach dem Leitmotiv „Sicherheit geht jeden etwas an und ist nicht eines Mannes Werk“ wetteifern nun die Bergleute um beste Ergebnisse. Das Bemühen lohnt, die bereits guten Quoten hinsichtlich der Unfallhäufigkeit noch weiter zu verbessern. Dem Sieger winken zum Wettbewerbsende immerhin 6000 Euro. RR

Meldepflichtige Arbeitsunfälle

je eine Million verfahrene Arbeitsstunden im Vergleich Januar bis März (2004/2005)

	2004	2005
LMBV-Mitarbeiter	0,0 (0)	2,7 (1)
Auszubildende	0,0 (0)	12,4 (1)

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Meldepflichtige Wegeunfälle

je tausend Beschäftigte im Vergleich Januar bis März (2004/2005)

	2004	2005
LMBV-Mitarbeiter	2,8 (3)	1,1 (1)
Auszubildende	4,2 (1)	5,3 (1)

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Mitarbeiter geschult

Im März fanden in den Sanierungsbereichen Bitterfeld, Brieske, Espenhain und Hoyerswerda Verkehrssicherheitsseminare statt. Dabei vertieften 61 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Wissen u. a. bei den Themen neue Regelungen zur Straßenverkehrsordnung, Führerscheinklassen und zum Verkehrszentralregister Flensburg.

Ergebnisse der Sicherheitsarbeit 2004 veröffentlicht

Wegeunfallgeschehen noch zu hoch

Berlin. Seit März liegt der Jahresbericht der Sicherheitsarbeit in den einzelnen Sanierungsbereichen vor. Für alle Mitarbeiter besteht die Möglichkeit der Einsichtnahme.

Die Einschätzung des Unfallgeschehens 2004 gegenüber dem Vorjahr zeigt, dass es gelungen ist, eine Verbesserung bei den meldepflichtigen Arbeitsunfällen zu erzielen. So konnte die Unfallhäufigkeit bei vier eingetretenen Arbeitsunfällen auf 2,6 je eine Million verfahrene Arbeitsstunden gesenkt werden. Im Jahr 2003 betrug dieser Wert noch 3,5. Sechs Unfälle standen damals zu Buche.

Im Wegeunfallgeschehen ist allerdings kein positiver Trend erkennbar. Hier liegt die Unfallhäufigkeit bei 6,9 je tausend Beschäftigte. Sieben Unfälle waren die Ursache. Vergleichsweise lag diese Quote 2003 bei 6,8. Schwerepunktmäßig wurden in allen Sanierungsbereichen Überprüfungen zum Arbeits-

Brand- und Gesundheitsschutz durchgeführt. Hauptaugenmerk galt dabei solchen Kriterien, wie z. B. Vorhandensein von Demontagetechнологien und Gefährdungsanalysen,

Einhaltung der Meldeordnung, Baustellensicherheit, Umgang mit Gefahrstoffen sowie Brand- und Erste-Hilfe-Einrichtungen.

Umfangreiche Unterweisungen fanden ebenfalls zur Arbeitssicherheit in den Ausbildungsstätten statt, so beispielsweise für die Azubi innerhalb der „Tage der Berufsanfänger“.

Zur weiteren Erhöhung der Verkehrssicherheit standen zehn PKW-Sicherheitstrainings auf dem Programm, woran sich

137 Mitarbeiter beteiligten. 14 Teilnehmer wurden als Ersthelfer neu aus- bzw. weitergebildet. Die bestellten Sicherheitsbeauftragten in den Sanierungsbereichen sind unter Mitwirkung der Bergbau-Berufsgenossenschaft turnusgemäß geschult worden. Ⓞ



Jahresbericht Arbeitssicherheit 2004

Kommune und LMBV unterzeichnen Städtebaulichen Rahmenvertrag

Gewerbepark in Sicht

Braunsbedra. Die Stadt und die LMBV haben in gemeinsamer Anstrengung die Vorbereitungen zur Revitalisierung des Altindustriestandortes Großkayna-Frankleben abgeschlossen. Im Ergebnis erfolgte am 2. März die Unterzeichnung eines Städtebaulichen Rahmenvertrages.

Mit Mitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe (GA-Mittel) zur Verbesserung der regionalen Infrastruktur soll das rund 30 Hektar große Areal nun erschlossen und zu einem leistungs- und wettbewerbsfähigen Industrie- und Gewerbepark entwickelt werden.

Damit erhält der Standort eine Aufwertung. Das schafft optimale Bedingungen und Standortsicherheit für sowohl angesiedelte Unternehmen als auch für Neuan-siedlungen. Die Maßnahmen werden auf der Grundlage der kommunalen Bebauungspläne und nach positivem Bescheid der

Signierten gemeinsam den Vertrag (von links), Friedo Ulpts, Kaufmännischer Geschäftsführer der LMBV, Dr. Karla Ebersbach, Geschäftsführerin der LMEG und Braunsbedras Stadtchef Frank Gebhardt.



GA-Mittel-Förderung realisiert. Im Auftrag und in enger Kooperation mit der Stadt Braunsbedra führt die LMBV die Entwicklungs- und Erschließungsmaßnahme durch.

Die Sanierung und das Durchführen dieser Neuerschließungsmaßnahmen schafft moderne und nachhaltige Infrastrukturen.

Damit leistet die LMBV einen wichtigen Beitrag zum Strukturwandel und zur Stärkung der Wirtschaftskraft und Beschäftigungsbasis in der Geiseltalregion. Die Projektplaner und Ingenieure der LMBV sind mit ihren Erfahrungen bestens gerüstet, das Vorhaben erfolgreich umzusetzen. 



gehört

Zur Hafenneile mit einem typisch Lausitzer Markt wird die Großräscher Seestraße vom 8. bis 10. Juli. Während der dritten Besuchertage im Lausitzer Seenland laden die Gastgeberstadt und ihre Partner zu zahlreiche Veranstaltungen. Am 9. Juli, dem Tag der Sanierung, informiert die LMBV zu Stand und Entwicklung der neuen Bergbauseen.

Auf Schusters Rappen geht es am 9. Juli rund um den Markkleeberger See. Zu der Wanderung laden die Stadt und LMBV interessierte Bürger aus der Region herzlich ein.



Die Ausstellung „Momentaufnahmen – eine Industrielandschaft im Umbruch“ eröffneten am 28. Februar LMBV-Arbeitsdirektor Jürgen Wingefeld und IBA-Geschäftsführer Prof. Rolf Kuhn (von links) im IBA-Haus Großräschen. Bis zum 30. April sind die Fotos zu sehen.



Gäste informieren sich an der Infotafel am Markkleeberger See über die geplante Kanu-Slalom-Wildwasseranlage. Am 15. April erfolgte der erste Spatenstich zum Bau dieses Sportprojektes.

Am 16. März gesprengt wurde die ehemalige Staubsiloanlage auf dem Gelände des Lausitz-Industrieparks Sonne in Großräschen. Sie diente von 1993 bis 1999 zur Verladung von Braunkohlenstaub.

Wasserrechtliches Planfeststellungsverfahren Delitzsch-Südwest und Breitenfeld läuft LMBV erläutert Vorhaben der Flutung

Delitzsch. Im Rahmen des laufenden wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahrens Delitzsch-Südwest/Breitenfeld fand vom 15. bis 17. Februar im Kultur- und Sportzentrum der Erörterungstermin statt. Während an den beiden ersten Tagen die Träger öffentlicher Belange gehört wurden, nahmen am dritten Tag private Betroffene das Recht wahr, ihre Einwände vorzubringen. Die LMBV nutzte dabei die Gelegenheit, ihr Flutungsvorhaben ausführlich zu erläutern und bestehende Missverständnisse aufzuklären.

Unbestritten und von allen anerkannt bleibt die Tatsache, dass die Flutung der Tagebaurestlöcher alternativlos zur Umsetzung der bergrechtlichen Wiedernutzbarmachungsverpflichtung als Voraussetzung für eine künftige, den regionalen Zielen entsprechende Nachnutzung ist. Mehrere Sachverständige legten dar, dass sich der derzeitige Grundwasserwiederanstieg in der Region unabhängig von der Flutung der Tagebaurestlöcher – mit den von Seiten der LMBV im Planfeststellungsantrag aufge-

zeigten Zielwasserständen der künftigen Seen – vollzieht. Die Ergebnisse der hydrogeologischen Berechnungen zeigen, dass sich bestehende und sich möglicherweise zukünftig ausbreitende Vernässungen im Zusammenhang mit der Wasserführung im Lober auf den Loberauenbereich konzentrieren. LMBV und Regierungspräsidium verwiesen darauf, dass bezüglich dieser bekannten Problematik umgehende Gespräche und Maßnahmen erfolgen müssen, um diese Ursache zeitgerecht zu beheben.

Zur Thematik Grundwasserwiederanstieg wurde durch den Vertreter des Sächsischen Oberbergamtes im Erörterungstermin bekannt gegeben, dass zu dieser Problematik ein gesondertes bergrechtliches Verfahren mit Öffentlichkeitsbeteiligung zeitnah durchgeführt wird. Damit besteht für vom Grundwasserwiederanstieg Betroffene eine weitere Möglichkeit, ihre Hinweise und Einwände geltend zu machen. Der Planfeststellungsbeschluss durch des Regierungspräsidium Leipzig wird Ende 2005 erwartet. 



Fotos: Bär, Radtke, Röhrer

Der Werbeliner See bei Delitzsch wird seit Ende 1998 mit Wasser aus der Luppe gespeist. Er soll aus jetziger Sicht 2006 seinen Zielwasserstand von 98 Meter NN erreichen.



IBA Fürst-Pückler-Land eröffnet zur Halbzeit neue Ausstellung Bewegtes Land zeigt den Wandel

Großräschen. Von 2000 bis 2010 findet in der Lausitz die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land statt. 2005 ist Halbzeit. In einer Werkschau zieht die IBA Zwischenbilanz und gibt einen Ausblick auf die Projekte der zweiten Hälfte.

Im Mittelpunkt steht die Ausstellung „Bewegtes Land“ auf den IBA-Terrassen in Großräschen, die Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck am 15. April eröffnete. Bis zum 30. Oktober ist ein Besuch möglich. Dann endet auch die Werkschau.

Die Ausstellung beschreibt den andauernden Landschaftswandel in der Lausitz. Unter dem Motto „Von der Eiszeit zur Freizeit“ bettet sie die zehn Jahre IBA in einen größeren zeitlichen Zusammenhang ein. Waren es in der Eiszeit die Naturgewalten, so formte später der Mensch die Landschaft um – vor allem seit der Industrialisierung und dem Beginn der Braunkohleförderung. Heute ist die Lausitz die größte Landschaftsbaustelle Europas. Auf anschauliche Weise beschreibt „Bewegtes Land“ diesen Wandel. 

Praktikant mit Einblick

Berlin. Während eines dreiwöchigen Praktikums im März gewann Robert Schulz, Student der Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation (Bild oben, Mitte), Einblicke in die Abteilung Unternehmenskommunikation in der Berliner LMBV-Zentrale. Durch seine Hilfe bei der täglichen Presseauswertung, beim Vorbereiten von Terminen und bei Revierbefahrungen lernte er das vielgestaltige Aufgabenspektrum des Unternehmens kennen.

„Beeindruckt vom Arbeitsumfang und dem damit verbundenen Entscheidungsbedarf habe ich meinen Horizont in einem klasse Arbeitsklima erweitert“, freut sich der Studio-

Mit Infotafeln zu den Ergebnissen der Bergbausanierung präsentierte sich die LMBV im Februar gemeinsam mit dem Tourismusverein Delitzscher Land auf der Messe Hausgarten-Freizeit in Leipzig.



Bodenumlagerung und Grundwassersanierung auf altem Kokereigelände auf gutem Weg

Landschaftsbauwerk bekommt Zuwachs

Lauchhammer. Wenn alles glatt läuft, so LMBV-Projektverantwortlicher Reinhard Herrmann, wird zum Jahresende ein weiteres Landschaftsbauwerk auf dem ehemaligen Kokereigelände herangewachsen sein. Bereits im vergangenen Jahr war mit der abschließenden symbolischen Rasenansaat auf dem elf Hektar umfassenden Umlagerungsbauwerk die erste und wesentlichste Etappe in Sachen Bodensanierung der alten Kokerei Lauchhammer erfolgreich beendet worden. (*konkret* berichtete in Ausgabe 4/2004.)

In der sich nun nahtlos anschließenden zweiten Etappe begannen Mitarbeiter einer Arbeitsgemeinschaft von NSG und SGL im nordwestlichen Teil des Areals mit dem Errichten der Halde G. In dieses Bauwerk werden die letzten noch am Standort aufgehaldeten 24 000 Kubikmeter kontaminierter Boden- und recycelter Bauschuttmassen bis zu einem zugelassenen Grad der Belastung in wechselnden Lagen – der so genannten Sandwich-Bauweise – eingebaut, verdichtet und sicher versiegelt.

Bevor die abschließende Begrünung des vier Hektar großen Bauwerkes erfolgen kann, müssen insgesamt 158 420 Kubikmeter Massen verschiedenster Arten und Qualitäten bewegt und in das Bauwerk eingebracht werden. So sind u. a. 17 500 Kubikmeter Ton zum Herstellen der mineralischen Dichtungsschicht und 34 000 Kubikmeter Kiessand einschließlich Ge-

schiebemergel für die Rekultivierungsschicht aus den ehemaligen Tagebauen Kleinleipisch, Klettwitz und Klettwitz-Nord per LKW anzuliefern. Nach der witterungsbedingten Winterpause gehen die Arbeiten nun seit Ende März zügig voran, denn den ehrgeizigen Termin zum Fertigstellen des Bauwerkes zum Jahresende wollen die Sanierer unter allen Umständen einhalten.

Parallel zu den Arbeiten auf der Halde G wurde im Januar auch mit dem Sanieren des Neuteichgebietes auf dem Gelände begonnen. Die einst als industrielle Absetzanlage für die Abwässer der Kokerei genutzten Teiche sollen von 2006 an die Funktion als Auffang- und Verdunstungsbecken für die aus den beiden Bauwerken zufließenden Oberflächenwässer übernehmen. Eine besondere Herausforderung für die von der LMBV beauftragte Firma Rubin Städtereinigung GmbH: Die Arbeiten müssen in teilweise von Kampfmitteln belasteten Gebieten erledigt werden. Trotz der



Mittels Lasermesstechnik an der Planierraupe wird die vorgegebene Schichtstärke der kontaminierten Massen beim Einbau kontrolliert.

baubegleitenden Kampfmittelsondierung erfordert der Eingriff in den Boden von den Gerätefahrern ein Höchstmaß an Konzentration und Fingerspitzengefühl.

Im Sommer soll der Probetrieb für die erste Stufe der Grundwassersanierung anlaufen. Dazu sind mehrere Verfahren geplant, zu denen *konkret* demnächst berichten wird.

Mit der Oberflächen-Endgestaltung des Kokereigeländes im Jahr 2008 soll die praktische Umsetzung des vielschichtigen Sanierungskonzeptes in der ehemaligen Kokerei Lauchhammer ihren Abschluss finden. 🌐

Trasse der A 38 entsteht auf ehemaligem Bergbaugelände

Für leistungsfähige Verkehrswege



Fotos: Schlappe, Köhler-Z

Espenhain. Auch bei anhaltendem Frost im vergangenen Winter ruhten die Arbeiten zum Bau der rund 37 Kilometer langen Südumfahrung Leipzigs, die die A 9 mit der A 14 verbinden soll, nicht. Ein fast alltägliches Bild im Sanierungstagebau Espenhain: Erdbau- und Rüttelstopf-Verdichtungsarbeiten zum Stabilisieren des Untergrundes. Nächstes Jahr zur Fußball-WM soll alles fertig sein.



Journal mit vielen Tipps

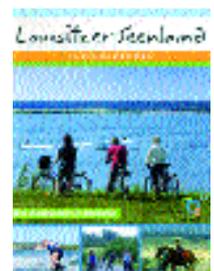
Hoyerswerda. Kürzlich erschien das erste Ferienjournal über das Lausitzer Seenland.

Herausgeber ist die Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mit ihren zahlreichen Partnern.

Das Heft gibt einen anschaulichen Überblick und Tipps für einen angenehmen Aufenthalt in der sich entwickelnden Urlaubsregion, gespickt mit Angeboten für aktive Erlebnis-Urlaubstage.

Auf mehreren Seiten spiegelt sich die Sanierungsarbeit der LMBV der vergangenen Jahre wieder. So gibt eine Übersichtskarte im Mittelteil Auskunft über die entstehenden Seen, die Aussichtspunkte und Wirtschaftswege der LMBV, die Skater, Radler und Wanderer auf eigene Gefahr nutzen können.

Erhältlich ist das Journal kostenlos beim Herausgeber unter ☎ (03591) 4 87 70.



Einstige LMBV-Hausdruckerei ist nun DruckStudio Pudenz

Meister steht auf eigenen Füßen



Peter und Simone Pudenz bei der Druckvorbereitung am Computer

Der Meister richtet die Maschine für den nächsten Druckauftrag ein.



Fotos: Röhser

Espenhain. Zum 1. Januar wurde die seit dem Jahr 1994 bestehende unternehmenseigene Hausdruckerei ausgegründet. Das Angebot der LMBV, sich selbstständig zu machen, nahm Peter Pudenz gerne an.

Mit seiner Frau Simone gründete er das DruckStudio Pudenz, das am 25. Februar im Beisein vieler Gäste offiziell eröffnet wurde.

Neben Aufträgen für die LMBV muss sich der beim Landkartenverlag Hermann Haack in Gotha gelernte Drucker und Meister für Drucktechnik künftig auf dem freien Markt orientieren. Sein fundiertes Wissen in der Druck- und Computerbranche, das er ständig ausbaut, wird ihm sicher dabei helfen. Gegenwärtig umfasst das Leistungsspek-

trum u. a. Satz & Layout, Broschüren, Zeitschriften, Prospekte, Formulare, Flyer, Kopien sowie Briefbögen und Visitenkarten.

Wie seit 2000 im jetzigen Layout, zeichnet das DruckStudio Pudenz auch künftig für den Druck von LMBVkonkret verantwortlich. Die Redaktion wünscht dem Jungunternehmen viel Erfolg und stets volle Auftragsbücher. *RR*



kurz & knapp

Eine Station auf dem 480 Kilometer langen Fürst-Pückler-Weg der Internationalen Bauausstellung ist seit Februar auch Welzow. In der Städtischen Arbeitsgruppe Tourismus wurden Projektgruppen gebildet, die sich den speziellen Feldern wie Radtourismus und der Marketingstrategie zuwenden.

70 Jahre Bergbau in Altdöbern sind Anlass für zwei Wanderungen im nördlichen Fürst-Pückler-Land am 30. April. Die beiden Touren, zu denen der Heimatverein einlädt, führen über eine Gesamtlänge von 15,4 Kilometern. Anmeldungen sind bis zum 28. April unter Telefon (0 3542) 3792 möglich.

Nach gelungener Neuauflage des Radrennens „Rund um die Braunkohle“ im Jahr 2004 entschieden sich die Veranstalter für die zweite Auflage am 5. Mai. Zu dem Event können alle Radsportbegeisterten von mehreren Orten aus mit fachkundiger und prominenter Führung nach Zwenkau fahren.

Noch bis zum 31. Mai besteht die Möglichkeit, sich am diesjährigen Fotowettbewerb von Mai-Regio-Tour zu beteiligen. Gesucht werden die schönsten Schnappschüsse von Ausflügen mit dem Veranstalter. Nähere Informationen zu den Wettbewerbsbedingungen finden Sie unter www.mai-regiotour.de.

Buchreihe zum Bergbau

Brieske. Mit der Geschichte des Bergbaus, der die Niederlausitz seit 150 Jahren ganz maßgeblich geprägt hat, beschäftigt sich eine neue Buchreihe. Herausgeber ist der Förderverein Kulturlandschaft Niederlausitz e. V. Per Telefon (03 55) 4939360 oder auch per E-Mail Kulturlandschnl@compuserve.de können die Bücher hier bestellt werden.

Bislang sind folgende Editionen erschienen: Der Bergbau in der Niederlausitz im Überblick, Rohstoffgewinnung und Altbergbau im Förderraum Calau, Bodenmechanik und Tagebausicherheit in der Lausitz (vergriffen) und Historisches Wörterbuch zum Braunkohlenbergbau und um Bergrecht.

Sammlerbörsen laden ein

Senftenberg/Borna. Im Hotel Marga in Brieske findet am 24. April von 10 bis 14 Uhr die dritte große Sammlerbörse für Bergbauartikel in der Lausitz statt. In Borna steht eine solche Veranstaltung am 7. Mai um 10 Uhr in der Maschinenhalle der Ex-Brikettfabrik Witznitz auf dem Programm. Gehandelt wird alles, was mit Bergbau in Verbindung steht. Sammler und Händler können sich in der Lausitz unter Tel./Fax (03573) 63066 oder per E-Mail unter DMNiemtsch@AOL.com anmelden. Übernachtungen sind im Hotel möglich. Für die Tauschbörse in Borna besteht die Möglichkeit der Anmeldung unter der Telefonnummer (034 33) 2011 42.

Impressionen aus dem Sanierungstagebau Zwenkau hielt *konkret*-Redakteur Reinhard Röhser fest und gehört damit zu den 16 Preisträgern beim 3. LVZ-Fotowettbewerb. Insgesamt hatte die Jury mehr als 700 Fotos zu bewerten.



Mit der Kohlebahn in den Frühling starten

Fahrplan voller Events

Regis-Breitungen. Einige Fahrten durch den verschneiten Winterwald hat sie bereits hinter sich, die beliebte Kohlebahn, die seit nun bereits neun Jahren zwischen den Bahnhöfen Regis-Breitungen und Meuselwitz verkehrt.

Unzählige Highlights stehen seit dieser Zeit zu Buche und viele Gäste haben heute noch angenehme Erinnerungen an Westertage, Bahnhof- und Bergmannsfeste sowie Feiern zu Schulanfängen oder Hochzeiten.

Auf der Kohlebahn ist immer etwas los. Das wird auch in diesem Jahr nicht anders sein. Der Fahrplan ist gespickt mit zahlreichen Höhepunkten. So am 1. Mai mit dem Start in den Frühling. Bereits vier Tage später wird zünftig Himmelfahrt gefeiert. Am 8.

Nach mehreren Fahrten durch den verschneiten Winterwald startet die Kohlebahn im Mai in den Frühling.



Foto: Jahn

Mai ist Muttertag angesagt. Wer noch keine Idee für ein Geschenk dazu hat, sollte sich bereits heute eine Karte reservieren lassen. Weitere Events gibt es an den Pfingstfeiertagen, anlässlich des Kindertages am 5. Juni

und traditionsgemäß am 3. Juli zum Bahnhofs- und Bergmannsfest.

Alle Verkehrtstage, die Fahrzeiten sowie viel Wissenswertes über die Kohlebahn finden Sie unter www.Kohlebahn.info.de RR

Vorbereitungen für Fabrik-Fest-Spiele laufen auf Hochtouren

Museum erwartet viele Gäste

Knappenrode. Die Fabrik-Fest-Spiele im Lausitzer Bergbaumuseum lockten im vergangenen Jahr rund 4000 Besucher in die Lausitz. Auch in diesem Jahr lädt das Museum wieder zu einer phantastischen Zeitreise in die Zukunft und die Vergangenheit ein.

Den furiosen Auftakt gestaltet am 18. Juni die Multimedia-Performance „Industriedom“ der Berliner Musikkünstler SERVI. Gemeinsam mit Musikern und Lichtkünstlern werden sie das imposante Maschinenhaus mit meditativen, jazzigen und klassischen Klängen und einer eigens für den Raum programmierten Lichtshow auf einzigartige Weise in Szene setzen.

Am darauffolgenden Sonntag geht es zurück in die Gründerzeit. Auf dem historischen Fabrikhof werden die goldenen zwan-

ziger Jahre lebendig. Die Besucher erwartet ein buntes Markttreiben mit Gauklern und Künstlern, Händlern und Handwerkern. Das Fest startet zünftig mit Bergmannsstammtisch und Blasmusik am Zechenhaus. Herren der Eintracht-Braunkohlenwerke flanieren mit ihren Damen über das Gelände. Im Ausflugslokal bieten die Frauen der Fabrikarbeiter schlesischen Kuchen und Plinse an. Das breitgefächerte Angebot im Kolonialwarenladen reicht vom heimischen Bier bis zum exotischen Kaffee aus Übersee.

Am Nachmittag wird es mondäner: Oldtimerparade, Ufa-Stars im Filmcafé und mutige Männer mit ihren „fliegenden Kisten“ lassen die Zeit der großen Auf- und Umbrüche Revue passieren. Für jeden Geschmack ist etwas dabei – ein Besuch lohnt sich. 🌐

Giuseppe Verdis Oper „Aida“ kann man am 30. Juli um 20.30 Uhr im Amphitheater auf der Halbinsel Pouch erleben. Zu Gast ist die Staatsoper Bytom aus Polen, die Inszenierung übernahm Eraldo Salmieri. Karten im Vorverkauf gibt es in der Kreisstadt Bitterfeld im MZ-Service-Center, in der Stadtinformation und im Reisebüro Bier.

Bergmannsvesper, Fabrikgeschichten & Bergmannsschmaus mit Generaldirektor Werminghoff ist am 27. Mai um 17 und 18.30 Uhr im Bergbaumuseum Knappenrode angesagt. Zwei Tage später erklingt Musik in der Kraftzentrale. Zu sehen und zu hören ist das Gitarrenorchester Iuventa musica.

Den großen Naturreichtum erleben kann man im Sanierungstagebau Bockwitz am 21. Mai von 19 bis 22 Uhr. Bei einer Exkursion zu Wollgras, Drosselsänger und Wechselkröte vermitteln Anett Bellmann und Harald Krug von der Ökologischen Station Borna-Birkenhain viel Wissenswertes. Treffpunkt ist der anliegende Parkplatz.

Zu einer Exkursion ins Stöhrner Becken lädt der KuHstallverein Großpösna am 25. Mai um 17 Uhr ein. Die Landschaft auf verkippten Flächen des Tagebaues Espenhain stellt mit seinem Schilfgürtel und Flachwasserbereichen ein wertvolles Biotop für zahlreiche Wander- und Wasservögel dar. Anmeldungen unter ☎ (034297)14010.

Das Abschlusskonzert der 40. Musikfesttage findet am 8. Mai 18 Uhr in der Lausitzhalle Hoyerswerda statt. Unter der Leitung von Lutz Michlenz wird das Sinfonische Orchester Hoyerswerda sicher wieder seine Gäste begeistern. Karten in verschiedenen Preiskategorien unter ☎ (03571) 904105.

Armee des Kaisers kommt

Markkleeberg. Das achte Weltwunder ist in der Stadt. Eine Gruppe Leipziger Unternehmer ist nach langen Verhandlungen von der chinesischen Regierung autorisiert worden, Figuren aus dem Grabmal des ersten chinesischen Kaisers und einen Teil seiner Terrakottakrieger zu zeigen. 80 Originalexponate, darunter 14 Großfiguren sowie Pferde und Wagen, durften erstmals China verlassen.

Die Armee bekommt in Markkleeberg im ehemaligen Landwirtschaftsmuseum ein angemessenes Zuhause auf Zeit. Neben den Originalfiguren werden auch zertifizierte Nachbildungen gezeigt. Die Schau ist vom 29. April bis zum 31. Oktober dienstags bis sonntags von 10 bis 20 Uhr zu sehen. RR



Foto: Röhrer

Einige Krieger der Terrakotta-Armee des ersten Kaisers von China, Qin Shi Huang Di.



Des Chefs zweitgrößte Liebe sind Kois (links). Handelskauffrauen in spe: Jana Mucha und Nancy Freigang (darunter) Rechts: Rund eine Million Fische schwimmen in fast 1000 Aquarien.



Senftenberger agiert weltweit: Interfish-Chef Danny Plotzke Exoten aus der Lausitz

14 von 247 Angestellten der 21 Firmen im Lausitz-Industriepark Marga beschäftigt Interfish-Chef Danny Plotzke. In der Briesker Schulstraße 6 macht er seinen Traum wahr. Nach Abi und Lehre als Groß- und Außenhandelskaufmann setzt der in der Platte aufgewachsene Ur-Senftenberger seine Geschäftsidee um. Warum eigentlich sollen Aquarianer, Gartenteichfans und Zoohändler aus der Region ihre Fische im Westen kaufen?

Bekannte Zierfischhändler halfen, Kontakte in alle Welt zu knüpfen. Joachim Könnicke, Brandenburgs LMBV-Liegenschaftschef, regelte schnell und unbürokratisch wichtige Formalitäten. Mit einigen Aquarien, Filtern und Fischfutter mietet der Jungunternehmer 2001 eine Baracke auf dem Gelände des ehemaligen Kraftwerks Brieske.

„Damals hat halb Senftenberg über mich gelacht“, amüsiert er sich heute. Klar war der Anfang hart: „Wir haben Geld in Steppen in Fernost überwiesen und gehofft, dass dafür Ware kommt. War schon abenteuerlich ...“

Risiko aber gehört zum Geschäft. Und ranklotzen. 18-Stunden-Tage von montags bis sonntags sind normal. Manchmal etwas weniger, oft aber auch noch zwei Stunden mehr. „Wir schlafen halt wenig. Das können wir nachholen, wenns der Region und uns allen besser geht.“ Inzwischen hat er mit seinen Mitarbeitern die alte Tischlerei mit LKW-Garage umgebaut, mehrere Verkaufshallen und ein kleines Büro, bildet fünf junge Leute zu Groß- bzw. Einzelhandelskauffleuten

aus. Geholfen von Anfang an hat Vater Gerd. Nach jahrelanger Schichtarbeit im Tagebau und in der Sanierung nicht mehr gebraucht, bringt er nun seine Erfahrungen in Handwerk und Landschaftsbau bei Interfish ein.

Der Laden brummt. Geschäfte mit Züchtern in den Niederlanden, in Brasilien, Peru, Sri Lanka oder Nigeria sind Alltag. Regelmäßig fährt der Senftenberger zum Einkaufen nach Japan. Für seine Kunden zu Hause, in Sachsen, Thüringen, Berlin oder Norddeutschland will er die schönsten Kois. Mehr als 25 000 hat er allein voriges Jahr geordert. Wöchentlich kommen ebenso viele Guppys und rund 5 000 Wasserpflanzen per Container vom Rotterdamer Hafen, wo er eigene Frachträume hat. Knapp eine Million Fische aus aller Welt schwimmen heute in rund 1000 Aquarien und 100 Koibecken in Brieske.

Zwei weitere Filialen betreibt der 27-Jährige in Peitz und Elsterwerda, holt regionale Betriebe ins Boot, hat den Kopf voller Pläne. So soll um die Hallen ein japanischer Garten wachsen. Hier zu Hause, in Brieske. HS



Der Mann mit dem goldenen Händchen: Gerd Plotzke (48) hat in der Firma seines Sohnes eine neue Herausforderung gefunden.



Alltag bei Interfish: Jeder packt kräftig zu. Zu tun gibts genug. Und wie man sieht, kommt auch der Spaß nicht zu kurz im jungen Team.



Voll konzentriert: Danny Plotzke auf der Interkoi 2003 bei Duisburg, der weltweit größten Koi-Ausstellung außerhalb Japans.

Fotos: Futzer/Interfish; www.zierfischhandel24.de